Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 83=103 (1937)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 3, mars 1937. Notre nouvelle carte militaire, par le colonel E. M. G. Schneider. — Problèmes de motorisation militaire (suite et fin), par le général René Altmayer. — Les infanteries comparées (avec 6 schémas), par le capitaine Nicolas. — Informations: D'autres leçons de la guerre d'Espagne. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Soldat und Material.

La Guerre et les Hommes. Réflexions d'après-guerre. Par le Général Debeney. Librairie Plon, Paris 1937.

Auf Grund grosser Kriegserfahrung als Führer einer Division, eines Armeekorps und einer Armee, aber auch als vielseitig tätiger Generalstabsoffizier, bringt hier der auch bei uns bekannte französische General seine Stellungnahme zu allen modernen Kriegsproblemen zur Darstellung. Wenn wir uns selbstverständlich auch nicht mit den Frankreich als Grossmacht bewegenden Fragen identifizieren können, so finden wir dennoch zahlreiche Fragen angeschnitten, die uns heute mehr denn je angehen; denn wie der Verfasser zeigt, stehen wir heute mitten in einem gewaltigen Umbruch der Kriegführung, der vor allem durch die Technik bedingt ist. Es seien besonders hervorgehoben die Fragen der Ausbildung, Truppe und Kader, des Grenzschutzes und des einheitlichen Kommandos. Debeney steht durchaus auf dem Standpunkt, dass nur mit einer zweijährigen Ausbildungsdauer auszukommen ist. Er zeigt, wie ausserordentlich schwierig das Problem des Grenzschutzes sich praktisch darstellt, sei es bei der durch die heutigen Mittel erreichten strategischen Überraschung oder bei einem gewaltsamen Angriff. Nur eine sehr starke Bewachungstruppe, ergänzt durch die in der Grenzzone wohnenden Diensttauglichen, sei annähernd in der Lage, die Aufgabe zu lösen, sofern sie bald auf die Unterstützung des stehenden Heeres rechnen kann. Das Kapitel «La Doctrine» stellt die französische und deutsche Auffassung in bezug auf die Führung einander gegenüber und kritisiert auf deutscher Seite das starke Ueberwiegen der generalstäblichen Führung im Gegensatz zur Truppenführung. Aus diesem Kapitel ist auch für uns viel zu lernen; besonders sei aber auch auf das Schlusskapitel «La Préparation morale du Pays» hingewiesen.

Bircher.

Wehr-Ethik. Ein Abriss ihrer Probleme und Grundsätze. Von Dr. Max Simoneit. Verlag Bernard & Graefe, Berlin SW 68, 1936.

Simoneit, der feinsinnige Leiter des psychologischen Laboratoriums des Reichskriegsministeriums, hat hier ein Werk geschaffen über ein Gebiet, das bisher im allgemeinen nur wenig erfasst worden ist und meist mit blossen Schlagworten abgetan wurde. Gewisse ethische Grundsätze sind aber für jeden Soldaten selbstverständlich, d. h. international, und haben für alle Geltung. Von hoher Warte aus versteht es der Verfasser, diese Grundsätze herauszuarbeiten und zu beleuchten. Mit grossem Bedenken wird man das, was er dabei vorträgt, entgegennehmen und sich mit ihm gedanklich auseinandersetzen. Daneben aber hat er, ohne dass man ihm daraus einen Vorwurf machen kann, nationalsozialistisches Gedankengut in sein Werk hinein verbunden, dem andersdenkende Soldaten fremd gegenüberstehen. Wenn man ihm vom eigenen weltanschaulichen Standpunkt aus mit der nötigen kritischen Unbefangenheit gegenübertritt, so wird bei solcher Einstellung auch der Nicht-Deutsche viel Gewinn aus den klaren Ausführungen zu ziehen wissen.

Bircher.

Schlummernde Wehrkräfte. Von Horst von Metzsch. Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg i. O.

Das vorliegende Werk ist ganz aus der Blickrichtung des deutschen Reiches geschrieben, bietet aber auch demjenigen, der die politische Auffassung des heutigen Deutschland nicht teilt, zahlreiche Anregungen; denn die soldatischen Fragen sind bekanntlich unabhängig von der politischen Gestaltung, und der Verfasser behandelt hauptsächlich soldatische Probleme, d. h. die Probleme der Stärkung der Wehrmacht. Wie dies im Vorwort in eindringlicher Weise dargestellt wird, sucht das Buch die geistigen Kräfte seines Landes, nicht nur die physischen, zur Wehrmacht-Unterstützung zu mobilisieren. Dass Technik und Naturwissenschaft herangezogen werden, wird man ohne weiteres verstehen. Der Verfasser weiss aber auch die schönen Künste wie die Musik in sein System zur Stärkung der Landesverteidigung einzuordnen. Besonders hervorgehoben seien die drei Kräfte: Schule, Kirche und Frau, die in den Dienst der Wehrhaftmachung gezogen werden müssen. Zahlreiche scharf gefasste Gedanken werden jeden zwingen, sich mit dem auf das wesentliche sich beschränkenden Werke zu befassen. Bircher.

Das Wesen der soldatischen Erziehung. Von Oberstlt. Friedrich Altrichter. Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg i. O./Berlin.

Der Verfasser ist uns bekannt durch seine inhaltsreiche Schrift «Die seelischen Kräfte des deutschen Heeres im Frieden und im Weltkriege», wo sich sehr viel treffende Ausführungen finden. Im vorliegenden Werke gibt er eine einlässliche Studie über die Methodik der soldatischen Erziehung, wie sie wohl im Reichsheer zur Durchführung kommt. Es ist klar, dass jegliche soldatische Erziehung zahlreiche gemeinsame Grundsätze aufweist; aber ebenso klar ist es, dass sich je nach dem Heeressystem auch grosse Differenzen ergeben, und darauf muss für die Leser aus unserem Milizheer geachtet werden. Das Werk gibt bei aufmerksamem Studium viel Anregung für den soldatischen Unterricht. Bircher.

Infanterie greift an. Erlebnis und Erfahrung. Von Oberstleutnant Rommel. Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam 1937. Preis RM. 4.80.

Die Leser der für uns besonders lehrreichen Geschichte der württembergischen Gebirgsschützen stossen immer wieder auf den einen Namen: Rommel. Der damalige Oberleutnant hat sich im Kriege als Führer einer besonderen Abteilung hervorragend ausgezeichnet und erhielt für seine Taten den «pour le mérite». Rommel hat nun seine Kriegserlebnisse veröffentlicht und seine wertvollen Erfahrungen zur Verfügung gestellt. Die einzelnen Kampfepisoden werden meisterhaft kurz und klar geschildert, mehrheitlich anhand von Skizzen und überall zum Schluss sind Betrachtungen angestellt, welche die hauptsächlichsten Lehren festhalten. Entsprechend dem Einsatz der württembergischen Gebirgsschützen kommen zur Behandlung: Der Bewegungskrieg 1914 in Frankreich, die Kämpfe 1915 in den Argonnen, der Stellungskrieg in den Hochvogesen, der Bewegungskrieg in Rumänien, die Kämpfe in den Südkarpathen und schliesslich der Feldzug 1917 gegen Italien. Ich kann mein Urteil über dieses Buch vielleicht am besten so ausdrücken: Auf die häufig gestellte Anfrage von Infanterieoffizieren, was sie zu ihrer taktischen Ausbildung lesen sollen, hat man sich überlegt, welche Bücher in erster Linie zu empfehlen seien und hat schliesslich mehrere zur Auswahl genannt. In Zukunft darf man ganz einfach sagen, lesen Sie vorerst Rommel: Infanterie greift an. Däniker.

Kampf gegen Panzerwagen. Von A. v. Schell. 142 Seiten. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

In der deutschen Division sind zur Stunde 54 Panzerabwehrgeschütze vorhanden. Nämlich per J. R. eine Kp. von 9 Geschützen = 3 × 9 = 27, und in der Hand des Divisionskommandeurs 3 × 9 = 27 Abwehrgeschütze.

Die Frage des Einsatzes dieser Mittel ist zu einer taktisch-technischen Führungsfrage geworden, wie etwa jene der Verwendung der Artillerie. Sie ist insofern schwieriger zu lösen als die letztgenannte, weil mangelhafter Einsatz weniger korrigiert werden kann als verfehlte Artillerieverwendung, da bis jetzt die Infanteriekanone das einzige panzerbrechende Mittel ist. Es ist allerdings möglich, dass die waffentechnische Entwicklung mit der Tankbüchse hier in kurzer Zeit neue Wege weist. Wir haben alle Ursache, den Gang der Dinge auf dieser Linie aufmerksam zu verfolgen. Die vorliegende Studie betrachtet die Panzerabwehr in verschiedenen Marsch- und Gefechtsarten im Rahmen einer beidseits angelehnten Division und zwar ausgehend von den Panzerabwehreinheiten dieser Division. Unsere neue Truppenordnung weist der Division 1 bzw. 2 mot. J. K. Kompagnien zu. Kampftechnisch stellt sich das Problem nicht anders als in der deutschen Organisation. Wir greifen daher mit Gewinn zu dem Buch von Schell. Wenn der Verfasser vor optimistischer Beurteilung des Geländes hinsichtlich Panzerwagen warnt, dürfen auch wir nicht anders vorgehen. In der Verteidigung werden Geländeanalysen hinsichtlich der Kampfwagen und darauf basierend des J. K. Einsatzes mit noch mehr Nachdruck verlangt werden müssen, als wir es jetzt tun. v. Schell ist hier ein guter Führer. Er zeigt auch deutlich, dass der Division zu 3 J. R. keine operativen Aufträge mehr gegeben werden können.

Oberstlt. Karl Brunner.

Der chemische Krieg. I. Militärischer Teil. Von Dr. Rudolf Hanslian. Dritte völlig neu bearbeitete Auflage. Verlag E. S. Mittler & Sohn, 1937. 780 Seiten, 317 Abb., Kartenskizzen im Text.

Wohl selten ist ein Buch international mit solcher Spannung erwartet worden, wie der neue «Hanslian». Es war klar, dass die 3. Auflage in folgerichtiger Steigerung ihrer beiden Vorgängerinnen etwas ganz Besonderes in der Gasliteratur werden musste; der Name der führenden deutschen Gasautorität bürgte schon im voraus für die Qualität der Neuauflage. Das Erscheinen des Buches selbst hat bewiesen, dass die Erwartungen nicht zu hoch gesteckt waren. Es darf ruhig als unerreichtes Standardwerk der gesamten Gasliteratur angesehen werden, als allumfassendes Nachschlagewerk über die umfangreiche Literatur des In- und Auslandes bis zur neuesten Zeit, über alle bisher veröffentlichten amtlichen Berichte und dienstlichen Vorschriften, nicht nur für den Fachwissenschaftler, nicht nur für den militärischen Führer, sondern für alle diejenigen, die sich beruflich, nebenamtlich oder aus eigener Initiative, mit oder ohne Verbindung mit dem Gaskampfgebiet oder dem Gasschutz zu befassen haben. Alle werden sie den für sie erhofften und möglichen Nutzen daraus ziehen können. Da es dem Herausgeber unmöglich gewesen wäre, allein einen solch gewaltigen Stoff mit allen seinen Nebendisziplinen zu verarbeiten, hat er sich einen Stab von 15 sachverständigen Mitarbeitern geschaffen, die in der Gasliteratur ebenfalls schon lange einen guten Namen haben und mit dem Verfasser für die erschöpfende Behandlung der von ihnen übernommenen Teile garantieren. Etwa die Hälfte des Buches stammt jedoch von Dr. Hanslian selbst.

Der I. Militärische Teil zerfällt in drei grosse Abschnitte: «Das chemische Kampfmittel im Weltkrieg», «Das chemische Kampfmittel in der Nachkriegszeit», «Die Rauch- und Nebelerzeugung». In der Entwicklung des Gasangriffs im Weltkriege hält sich Dr. Hanslian etwa an die Ausführungen seiner 2. Auflage, auch wieder unter Anlehnung an das wissenschaftliche Schrifttum, welches im Literaturverzeichnis mit annähernd 800 Nummern aufgeführt wird. Es ist allerdings hierbei der Unterschied festzustellen, dass durch die Verwertung der seither auf Alliertenseite erfolgten Veröffentlichung der Kriegsarchive oder von Berichten über einzelne Gefechtshandlungen das Ganze eine vielseitigere Bearbeitung und Abrundung erfährt. Durch Ver-

gleich der Massnahmen beider Kriegsparteien lassen sich die Lehren aufstellen, welche die Grundlage zur niedern Gastaktik bilden. Es ist ein grosses Verdienst der vorliegenden Auflage, dieses wichtige Gebiet besonders berücksichtigt zu haben. Neu sind die Kapitel über «Die chemischen Kampfstoffe des Weltkrieges» (Mielenz) und «Die Gasmunition und hergestellten Kampfstoffmengen». Die Chemie der Gaskampfstoffe wird zwar besonders im Band II bearbeitet, so dass hier nur ein kurzer militärischer Ueberblick über die allgemeinen chemischen und physikalischen Bedingungen für einen Stoff, wenn er Gaskampfstoff sein soll, und über die gebräuchlichste Einteilung derselben orientiert. Besonderem Interesse begegnet der Artikel über die Gasmunition der Mittelmächte von dem ersten Sachverständigen Deutschlands auf diesem Gebiet, dem Oberstlt. a. D. Justrow, der wohl wie kein Zweiter befähigt sein dürfte, den technischen Werdegang des Artilleriegasschiessens und der verschiedenen Gasgranaten mit ihrer Ballistik darzustellen. Das Kapitel über die «Gasabwehr» (Dr. Hanslian) gibt Aufschluss über den Gasschutz aller kriegführenden Staaten und zeigt deutlich, wie die Deutschen von Anfang an die Führung in der Gasschutztechnik übernommen und eine Gasmaske geschaffen haben, die in den anderen Staaten, nach einer Reihe von eigenen Versuchen, mit kleinen Abänderungen übernommen wurde.

Der Artikel «Gasdisziplin» beschliesst den ersten Teil und sei unserem Studium besonders empfohlen. Gerade sie, bei uns oft verkannt, spielt eine ungeheure Rolle und bedarf daher der sorgfältigsten Ausbildung und Pflege. «Die Gaswaffe stellte an die Moral und Intelligenz des Soldaten die höchste Anforderung. Sie forderte zu einer Auslese der Tüchtigen heraus und schied wie Spreu vom Weizen die Mannschaft, die vermöge ihrer Gasdisziplin standhielt und ihre Kampfaufgabe erfüllte, von der soldatisch minderwertigen Masse, die seelisch zusammenbrach und ihre Stellung aufgab.» Es ist hier sehr gut dargetan, dass Gasdisziplin und Mannszucht nicht ganz gleichgerichtete Begriffe sind, indem erstere nur dann erreicht werden kann, wenn ausser der Mannszucht auch der unbedingt sichere Gasschutz vorhanden ist, auf den der Mann vertrauen kann. Mit dem Begriff der fehlenden Gasdisziplin hängt sicher auch noch zusammen, dass auf beiden Seiten der Kriegführenden eine fast unglaublich anmutende Anzahl von Gasangriffen vorher verraten worden sind.

Der 2. Teil entspricht in der Folge seiner Bearbeitung dem 1. Teil, indem Dr. Hanslian über «Die staatspolitische-theoretische» und über «Die wehrpolitische-praktische Bewertung des chemischen Kampfmittels», über «Die gastechnischen Rüstungen und chemischen Truppen der Fremdstaaten» und über «Die Gasangriffsformen der Nachkriegszeit» eine recht interessante und ausführliche Darstellung gibt, während Dr. Mielenz sich über «Die chemischen Kampfstoffe der Nachkriegszeit» auslässt und sich in das Kapitel der «Gasabwehr» verschiedene andere Autoren teilen. Im Ganzen genommen runden alle diese Ausführungen das, was im ersten Teil behandelt worden ist, sehr vorteilhaft zu einem Ganzen ab. Es ist daraus ersichtlich, was neu geschaffen wurde und was nur als Fortentwicklung der bereits im Kriege gebräuchlichsten Methoden anzusprechen ist; was an all den Berichten und Gerüchten, die über den Gaskampf seit Kriegsende im Umlauf sind, als Dichtung und was als Wahrheit angesehen werden muss; welche Staaten in der chemischen Rüstung und Organisation auf der Höhe sind und was sie um die chemische Wehrhaftigkeit ihrer Armee tun und im zivilen Gasschutz leisten. Eine weit gesteckte Zusammenfassung, wie sie uns nicht besser vor Augen geführt werden könnte! Starke Beruhigung wird die streng wissenschaftlich gehaltene Besprechung der Nachkriegskampfstoffe hervorrufen können. Zur Sprache kommen u. a. die Nesselstoffe, die Anwendungsmöglichkeiten des Kohlenoxyds in Form von Karbonylen oder in

Lösungsmitteln, die Alkylverbindungen des Arsens sowie die organischen Blei- bzw. Tellurverbindungen und das Stickstofftrioxyfluorid. Da Nachrichten über neue Kampfstoffe und ihre Wirkungsmöglichkeiten — oft entstellt oder bewusst falsch — kaum nachzuprüfen sind, ist es ausserordentlich zu begrüssen, hier eine wahrheitsgetreue Zusammenstellung vorzufinden. Sicher ist, dass das chemische Kriegsmittel nicht am Ende seiner Entwicklung steht, und dass wir in einem künftigen Krieg mindestens mit denjenigen Stoffen zu rechnen haben werden, die bis 1918 ihren Wert bewiesen und zum Teil 1936 in Ostafrika wieder von sich reden gemacht haben. Dagegen scheint der überraschende Einsatz von neuen chemischen Stoffen doch wenig aussichtsreich und bedrohlich zu sein.

Von ganz besonderem Wert für uns Offiziere sind die beiden Abhandlungen «Die taktische und schiesstechnische Entwicklung des Artilleriegeschosses bei den Fremdstaaten» (Generalmajor Zenetti) und «Die Taktik der chemischen Waffe» (Major Dr. Boettger). Wir finden hier zum erstenmal eine Niederlegung gastaktischer Grundsätze in deutscher Sprache, herauskristallisiert aus praktischen Kriegserfahrungen. Wer sich, wie der Rezensent, schon mit diesen Fragen befasst hat, wird die Erfahrung gemacht haben, dass es eine recht mühselige Arbeit ist, aus der einschlägigen Literatur sich die taktischen Lehren, die nun zusammengefasst im «Hanslian» wiedergegeben sind, zusammenzusuchen. Sicher sind es gerade auch diese Taktikkapitel, welche das Werk weit über alle bisher erschienene Gasliteratur hinausheben und es militärisch ausserordentlich wertvoll machen. Der militärische Führer braucht keine Details über den Gaskampf zu wissen, dazu hat er seinen Spezialisten als Ratgeber. Was er aber unbedingt wissen muss, das ist die Taktik der chemischen Waffe, ohne die er heute nicht mehr als voll ausgebildet gelten kann. Schon deshalb gehört dieses Buch in unsere Bibliotheken und in die Hand jedes Offiziers, besonders in unserer Milizarmee, wo doch leider heute noch so viel notwendigstes Wissen der ausserdienstlichen Weiterbildung überlassen bleiben muss. — Die Artikel über «Gasspüren und Entgiften» sowie über den «Gasschutzdienst in der Truppe» seien unseren jungen Gasoffizieren besonders ans Herz gelegt.

Zum Schluss versucht der Herausgeber die Frage zu beantworten, welches voraussichtlich die militärische Rolle des chemischen Kampfmittels in künftigen Kriegen sein werde. Nach einer interessanten Auseinandersetzung mit dem «Douhetismus» und der Lehre vom «Totalen Krieg» kommt er zu dem bestimmt richtigen Schluss, dass «die fundamentalen Grundsätze des Krieges durch die Gaswaffe nicht verändert würden, dass aber die operativen und taktischen Möglichkeiten in einem noch höheren Masse als bisher bedeutende Erweiterung erführen, weshalb die militärische Organisation, die Taktik des Angriffs und der Abwehr bereits in Friedenszeiten den chemisch-technischen Entwicklungen angepasst werden müssten».

Im dritten und letzten Teil bespricht Generalmajor v. Tempelhoff die «Rauch- und Nebelerzeugung», nach einem kurzen Vorwort Dr. Hanslians über «Die Entstehung und Entwicklung» und einem «Chemischen Ueberblick» von Dr. Mielenz. Auch hier haben wir wieder die Einteilung in «Geräte und Munition», «Verwendung» (mit einer grossen Anzahl sehr instruktiver Skizzen), «Nebeltaktik», unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung der Nebelmittel durch die einzelnen Waffen und durch die Führer der verbundenen Waffen. Auch dieser dritte Teil übersteigt den Rahmen einer guten Fachleistung und stellt das Beste dar, was über Nebel geschrieben worden ist.

Wie der Verfasser in seinem Vorwort selbst betont, will er sich nicht nur allein an Deutschland wenden, sondern an alle Kulturstaaten West- und Mitteleuropas, um ihnen ein Rüstzeug in die Hand zu geben, die Kultur Europas gegen einen etwaigen Ansturm von Osten mit der Waffe der Wissen-

schaft verteidigen zu können, nicht aber, um diese Waffe in Selbstzerfleischung gegeneinander zu gebrauchen. Wer den Verfasser selbst kennt, ist überzeugt, dass er es sehr ernst mit seinem Mahnruf meint, und weiss, dass er seine ganze Kraft daran setzt, diesem hohen Gedanken zu dienen. Ein Beweis dafür ist das Werk selbst, das für sich selbst spricht und wie kein anderes als bedeutendste Bereicherung der modernen Militärliteratur verdient, studiert und anerkannt zu werden. Major W. Volkart.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik" werden Meldun en über *ausländische* Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Verkürzung der Schulzeit zugunsten militärischer Ausbildung.

Vom 1. April an wird die bisher auf neun Jahre bemessene Ausbildungszeit an den höheren Schulen in ganz Deutschland um ein Jahr verkürzt. Für «überdurchschnittlich begabte» Kinder ist überdies der Besuch der Volksschule nur noch während drei statt wie bisher während vier Jahren vorgeschrieben. Die gesamte Schulzeit bis zur Hochschulstufe reduziert sich damit von dreizehn auf elf bis zwölf Jahre. Den Anstoss zu dieser Neuerung hat die Einführung der zweijährigen Militärdienstpflicht und des sechsmonatigen Arbeitsdienstes gegeben, die den Eintritt in das erwerbsfähige Alter verzögern. Aus bevölkerungspolitischen Erwägungen will man dem späten Heiraten gerade in den Kreisen der Akademiker entgegenwirken. Ein weiteres Projekt, das einstweilen aber noch stark umstritten ist, sieht die Einführung von jährlich drei Semestern an den Hochschulen vor, um die Studienzeit herabzusetzen. Die Zöglinge in den höheren Schulen sind in dem soeben abgelaufenen Schuljahr, soweit sie die zweithöchste Klasse absolviert hatten, bereits der Maturitätsprüfung unterzogen und entlassen worden. Ein grosser Teil von ihnen rückt in die Offiziersschulen ein. Diese Vorwegnahme der Schulreform sorgt für raschen Nachwuchs in die Kader der Armee, die seit der Verdoppelung der Militärdienstzeit und der entsprechenden Erhöhung der Mannschaftsbestände einer Auffüllung bedürfen.

Frankreich

Das Oberkommando der Armee.

Die Armeekommission der Kammer hat am 2. März mit 9 gegen 6 Stimmen entschieden, dass der Oberste Kriegsrat sofort nach Kriegserklärung einen einheitlichen Kommandanten aller Streitkräfte zu Land, zu Wasser und in der Luft zu bezeichnen habe und dass es diesen Kommandanten sogar bereits in Friedenszeiten auswählen könne. Es wurde ferner beschlossen, dass der Ministerpräsident in Friedenszeiten auch Minister für die Landesverteidigung sein soll, seine Vollmachten jedoch einem andern Minister mit oder ohne Portefeuille übertragen könne.

Die Verstaatlichung der Rrüstungsindustrie.

Das Amtsblatt veröffentlich am 3. März das Dekret, durch das die von der Gesellschaft Schneider & Cie. in den Creusot-Werken für die Kriegsmaterialherstellung verwendeten besondern Werkstätten, Installationen und Maschinen zugunsten des französischen Staates enteignet werden.